Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen

Herausgeber: Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen

Band: 90 (1912)

Artikel: Die Geschichte der Stadt Basel von der Trennung des Kantons bis zur neuen Bundesverfassung : 1833-1848 : erster Teil

Autor: Burckhardt, Paul

Kapitel: Schlussbetrachtung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ersten Jahre nach der Kantonstrennung gehörten sicher zu den glücklichen Zeiten der Basler Geschichte. Dem tapfern Bemühen vieler hochherziger Männer gelang es, der Stadt altererbte, wertvolle Güter zu erhalten und auf den verschiedensten Gebieten neue Aufgaben zu erfüllen. Handel und Industrie blühten; der Verkehr dehnte sich gewaltig aus, suchte und fand neue Wege und Mittel. Aber es war kein ungehemmter Fortschritt und keine freie Entfaltung aller geistigen Kräfte. Die kleinen Verhältnisse, die so viele persönliche Rücksichten zu verlangen schienen, die umständliche Verwaltung, der ängstliche Spargeist, das Mißtrauen gegen das Neue, die unfruchtbare Kritisiersucht und endlich ein starker Hang zur Bequemlichkeit waren die Hemmungen. Es lagen viele Kräfte brach oder verzehrten sich in nutzloser Geschäftelei. Die Erfolge derer, die im Rahmen der Möglichkeit Neues und Besseres ins Leben riefen, erscheinen erst recht groß, wenn man die Hindernisse bedenkt.

Im öffentlichen Leben war Altes und Neues oft wunderlich gemischt; aber die alte Art im Guten und Schlimmen überwog. Basel hatte noch den Charakter einer deutschen und protestantischen Freistadt; der Mittelstand hatte ihn allezeit bewahrt, während im 18. Jahrhundert und bis in den Anfang des 19. die vornehme Gesellschaft stark unter französischem Einfluß gestanden hatte. Jetzt aber hatte besonders das erstarkte wissenschaftliche und religiöse Leben auch in den Kreisen der geistig und politisch maßgebenden Leute wieder der deutschen Art zum Sieg verholfen.

Wenn wir vom alten Wesen im damaligen Basel reden, so dürfen wir aber nicht bloß an das Zopfige und Hemmende denken; auch das alte Erbe der Reformation und das Erbe Isaak Iselins waren noch lebendig; die Sittengesetze und die kirchliche Frömmigkeit entsprachen der wirklichen Gesinnung vieler Bürger, und immer noch halfen zahlreiche Männer mit freiwilliger Arbeit und reichen Gaben in mancherlei Nöten. Das Neue aber bestand nicht nur in den äußern Veränderungen des Verkehrs und nicht nur im Weiterbauen auf den alten Grundlagen, wie es die Basler Staatsmänner der dreißiger Jahre erstrebten, sondern auch in dem allmählichen Eindringen des lauten und stürmischen Zeitgeistes. Eben noch hatten viele Bürger behaglich gesprochen: „Wenn es in der Schweiz recht bunt und toll zugeht, so haben wir hier den ersten Platz zum Zuschauen.“ Aber bald war auch Basel in die politische Aufregung der Zeit hineingerissen. Die Darstellung dieser Kämpfe soll die Aufgabe des nächsten Neujahrsblattes sein.